



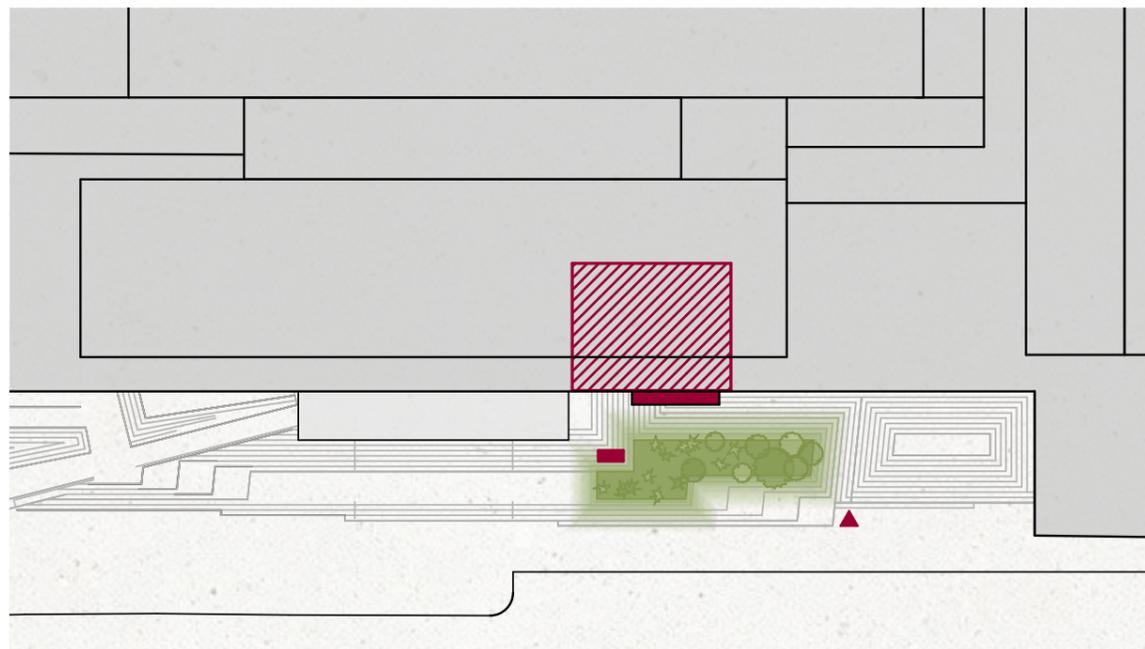
*ist abzumontieren*

# Inhaltliche Beschreibung

## ist abzumontieren

Vorschlag für Denkmal und Ausstellung  
zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Standorts der Arbeiterkammer von  
Luiza Margan/Eduard Freudmann und Gabu Heindl Architektur

1. Kurzbeschreibung
2. Vorbemerkungen
3. Standort
4. Exkurs: Kontinuitäten und Verantwortung
5. Fundstücke
  - 5.a. Objekte
  - 5.b. Fotoserien
6. Denkmal
  - 6.a. Skulptur
  - 6.b. Bepflanzung
7. Ausstellung
  - 7.a. Ausstellungsarchitektur
  - 7.b. Sechs Perspektiven
8. Wienkl
9. Kostenschätzung



### 1. Kurzbeschreibung

*ist abzumontieren* ist ein Versuch das Erinnerungszeichen vor dem Gebäude und die Ausstellung im Inneren des Gebäudes zusammenzudenken. Ausgehend von konkreten Fundstücken - historische Objekte und Fotos, die im Zuge der Recherchen aufgetaucht sind - wird die Auseinandersetzung mit dem Standort aus mehreren Perspektiven betrieben. *ist abzumontieren* thematisiert die institutionspolitische Verantwortung, die aus den Voraussetzungen erwächst, unter denen die Arbeiterkammer an das „eh. Rothschildsche Palais“ gelangt ist.

### 2. Vorbemerkungen

Im Zuge des Recherche- und Konzeptionsprozesses zeigte sich, dass beide Projektteams ein Zusammendenken der Ausstellung im Inneren des Gebäudes und des Erinnerungszeichens vor dem Gebäude als spannend und sinnvoll erachten. Die vorliegenden Vorschläge für Ausstellung und Denkmal wurden in Abstimmung der beiden Teams konzipiert und werden gemeinsam eingereicht. Selbstverständlich steht es der Jury frei, sie unabhängig voneinander zu bewerten.

Für die Ausstellung im Inneren des Gebäudes werden ein gestalterisches Konzept und eine inhaltliche Struktur vorgelegt. Die Ausarbeitung der Inhalte entlang der vorgeschlagenen Struktur würde im Fall eines Zuschlags mit einem Team aus Historiker\_innen erfolgen, die über spezifische Expertise in den entsprechenden Feldern verfügen.

### 3. Standort

Palais einer Unternehmerfamilie, Beschlagnahmung und Vertreibung, Amtsort der Täter\_innenschaft und der Viktimisierung, Kontinuitäten der Enteignung, Verfall und Abriss, Neubau in aller Sachlichkeit, Sichtbarmachung von Verantwortung.

Trotz historischer Bedeutung kann ein Gebäude zum Verschwinden gebracht werden, die Geschichte des Standorts bleibt. Im Lauf der Zeit setzten sich verschiedene Schichten ab, zusammen ergeben sie ein komplexes Bild. Der vorliegende Vorschlag interessiert sich für Relikte dieser Schichten und Momente von Bewegung, die sich darin finden. Ausgehend von konkreten Fundstücken wird die Auseinandersetzung mit dem Standort aus mehreren Perspektiven betrieben. Fotos und Objekte, die im Zuge der Recherchen aufgetaucht sind, dienen als Ausgangspunkt und zentrale Elemente des Vorschlags.



### 4. Exkurs: Kontinuitäten und Verantwortung

Die Auseinandersetzung mit Geschichte ist eine wichtige institutionspolitische Aufgabe, insbesondere wenn es Zusammenhänge mit problematischen Ereignissen oder belasteten Orten gibt. Eine solche Auseinandersetzung schließt die kritische Hinterfragung der eigenen Rolle mit ein. Antifaschistisches Selbstverständnis und antifaschistische Praxis feien nicht davor, an antisemitischen Kontinuitäten teilzuhaben, von antisemitischen Kontinuitäten zu profitieren.

Zerstörung und Vertreibung findet als Prozess statt, nicht als Ereignis. Der berühmte Ausspruch des SPÖ-Innenministers Oskar Helmer, er sei dafür „die Sache in die Länge zu ziehen“ (gemeint ist die Rückgabe jüdischen Eigentums) zeigt, dass solche Prozesse mitunter über das Ende von Täter\_innenregimen hinaus wirken. Die sozialpartnerschaftlich geprägte Zweite Republik war bis in die 1990er-Jahre nicht in der Lage ein Klima zu schaffen, in dem sich die jüdischen Vertriebenen und ihre Nachkommen in Österreich willkommen fühlten.

Nach 1945 kehrten kaum Vertriebene nach Wien zurück, denn die Zerstörung der dritten Wiener jüdischen Gemeinde 1938ff ging über das Ende des Zweiten Weltkriegs hinaus. Man sah keine jüdische Zukunft in der Stadt, die Gemeinde hatte provisorischen Charakter: Das Archiv der IKG wurde nach Jerusalem verbracht, gebetet wurde in einem kleinen Nebenraum des Stadttempels, restituierte Grundstücke wurden veräußert.

Unter diesen Voraussetzungen gelangte die Arbeiterkammer an das Palais Rothschild. Zum Zeitpunkt der Vertreibung war Wien die Stadt mit dem zweitgrößten jüdischen Bevölkerungsanteil in Europa gewesen. Obwohl das jüdische Leben seit den 1990er-Jahren wieder aufblüht, bleibt der Anteil der jüdischen Bevölkerung gering. Auch die Familie Rothschild ist bis heute nicht nach Wien zurückgekehrt.

## 5. Fundstücke

### 5.a Objekte

Am 6. April 1954 fand im Wiener Dorotheum eine Auktion unter folgendem Titel statt:

„Restliche Einrichtung des ehem. ROTHSCHILDSCHEN Palais“.

Dabei gelangten Luster, Flügeltüren, Wandvertäfelungen, Badezimmereinrichtungen, Spiegel und weitere Gegenstände zur Versteigerung (siehe Versteigerungsliste). Darunter befanden sich auch folgende Objekte:

47 Offener Holzkamin mit Marmorverbau,  
(ist abzumontieren) ..... 250.-

94 Französischer Bildhauer des XIX.  
Jhdts., Tanzendes Mädchen, Garten-  
figur aus Sandstein, ca 180 cm  
hoch, auf Sandsteinsockel, 60 cm,  
(ist abzumontieren) ..... 800.-

Die Sphinx-Skulpturen (Versteigerungsobjekte 92 + 93) wurden nach dem Abbau in ein katholisches Lehlingsheim am Gießhübl verbracht und im dortigen Garten aufgestellt. Nach der Auflösung des Lehlingsheims gelangten sie in privaten Besitz. Im Zuge aktueller Recherchen für eine Rothschild-Ausstellung im Jüdischen Museum Wien entdeckte der Co-Kurator der Ausstellung, Tom Juncker, die Skulpturen in einem Privatgarten im 23. Bezirk. Eine der beiden Sphinx-Skulpturen wird als Leihgabe in der Ausstellung des JMW zu sehen sein.



Der Kamin (Versteigerungsobjekt 47) wurde gemeinsam mit etlichem weiterem Interieur von einer Tanzschule erworben und in einem Tanzsaal in Hernals aufgebaut (Abb.). Dieser wird gegenwärtig von der Tanzschule Strobl gemietet, das Haus befindet sich in Besitz der SPÖ Hernals.



Dorotheum-Versteigerungsabteilung  
Wien, I., Dorotheergasse 17

Versteigerung in Wien, IV., Prinz Eugenstrasse 22

Restliche Einrichtung des ehem. ROTHSCHILDSCHEN Palais

Dienstag, 6. April 1954, 11 Uhr vorm.

Besichtigung: 29.III. - 3.IV. und 5.IV. 1954 von 10 - 15 Uhr

Dem Käufer obliegt es, die Abmontierung und den Abtransport der erstandenen Posten innerhalb von 14 Tagen nach der Auktion auf seine Kosten und Gefahr durchzuführen.

#### Mezzanin

- |   |   |
|---|---|
| 1 Wandvertäfelung eines Raumes, (9 m x 8 m) samt Deckenverkleidung, Eiche und eichenfurniert, braun mattiert, mit Doppeltüre, einflügeliger Türe, eingebautem Wandkasten mit 6 Türen und offenen Abteilungen, offenem Kamin (für Holzfeuerung) mit Holzverkleidung, 2 umlegbaren Fensterinnenladen, ca 450 cm x 250 cm, (ist abzumontieren) ..... 5.000.- | 8 Korbluster, Bronze, feuervergoldet, 28 Flammen, elektr. montiert, mit Prismenglasbehang, fehlen zahlreiche Glasteile, Bronzeteile verbogen, (ist abzumontieren) 1.200.-   |
| 2 Bronzeluster, 36 Flammen, elektrisch montiert, fehlen div. Teile, Arme verbogen, (ist abzumontieren) ..... 2.500.-  | 9 Holzwandverbauung eines Raumes (ca 6 x 7 m) im Louis-XVI-Stil, Verkleidungshöhe 90 cm, 3 Doppeltüren, Gußglasspiegel, 200 x 140, offener Holzkamin mit Marmorverbau, 2 Fensterinnenladen, (ist abzumontieren) ..... 1.200.- |
| 3 Parapettwandverkleidung eines Raumes (5 m x 4.5 m), Verkleidungshöhe 110 cm, inkl. Deckenverkleidung, Türe, Kachelofen, (ist abzumontieren) ..... 1500.-  | 10 Bronzeluster, feuervergoldet, 30 Flammen, elektr. montiert, mit Prismenglasbehängen, diese fehlen teilweise, Bronzearme teilweise verbogen, (ist abzumontieren) 2.500.-  |
| 4 Bronzeluster, 8 Flammen, elektr. montiert, Arme teilweise verbogen, (ist abzumontieren) .... 1.000.-  | 11 und 11 a<br>Wandbrunnen aus weiß und schwarz geflecktem Marmor, flache Schale auf hohem, volutengeschmücktem Sockel, 180 cm, über 350 cm breitem Marmorbassin, (ist abzumontieren) ..... je 1.200.-                        |
| 5 Offener, moderner Holzkamin, (ist abzumontieren) ..... 50.-   | 11 b<br>2 Wandappliken, je 2 Flammen, elektr. montiert, aus Metall, (sind abzumontieren) ..... 250.-  |
| 6 Badezimmereinrichtung, teilweise verkachelt, div. Holzverkleidungen, 2 Türen, dazugehörige Fensterinnenladen, (ist abzumontieren) ..... 300.-   | 12 Holzwandverkleidung eines Raumes (ca 11.5 x 6 m) Verkleidungshöhe 100 cm, 2 Doppeltüren, 2 Fensterinnenladen, offener Holzkamin mit Verbau aus Kunststein, (ist abzumontieren) ..... 200.-                                 |
| 7 Wandverkleidung eines Raumes (8.5 m x 2.5 m) im Louis-XVI-Stil, mit 2 Doppeltüren, 2 einfachen Türen, 2 Gußglasspiegeln 300 x 160, 220 x 200, sowie offenem Holzkamin mit Marmorverbau, 2 Fensterinnenladen, (ist abzumontieren) ..... 2.000.-  | 13 Bronzeluster, teilweise mit Prismenglasbehang, fehlen Teile, (ist abzumontieren) ..... 2.500.-   |
|   | 14 Diverse Tischfragmente, Doppeltüre, 2 einfache Türen, Schlüsselkäst-   |

## 5.b. Fotoserien

So lange das Palais im Besitz der Familie Rothschild war, galt im Inneren des Hauses ein Fotografierverbot.

Die ersten bekannten Aufnahmen repräsentieren den Täterblick. Sie wurden für den Artikel „Alles um sie loszuwerden: Handwerkerschulen, Sportvereine und Umschulungsgüter für Juden – Hochbetrieb im Palais Rothschild“ angefertigt, der am 20. November 1938 im Völkischen Beobachter erschien. Drei Fotos zeigen Antragsteller\_innen – Opfer der NS-Verfolgung –, sowie amtshandelnde Täter. Auf einem Foto ist im Hintergrund jener Kamin zu erkennen, der gegenwärtig im Haus der SPÖ Hernals aufgebaut ist.

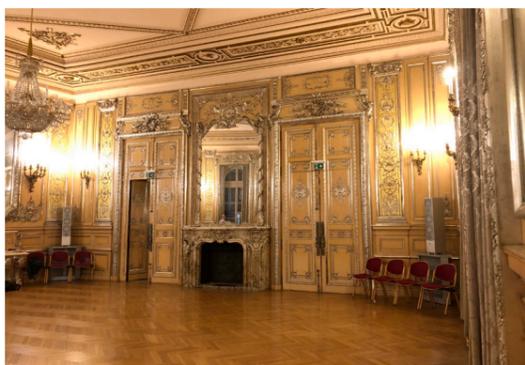
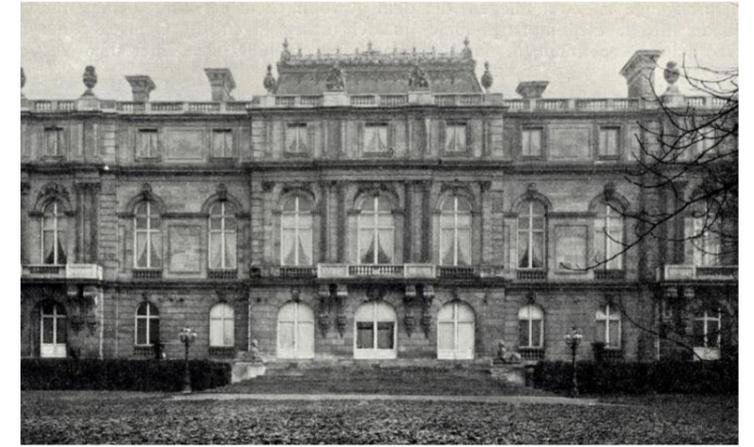


1943, als im Palais Rothschild der Sitz der Post- und Telegraphenbehörde untergebracht war, wurde eine Fotoserie angefertigt.

Eine weitere stammt aus 1954 und zeigt das Interieur, das zur Versteigerung gelangte.



1956 entstand eine Fotoserie für den Artikel „Steine für den Steffel“, der in der KPÖ-nahen Zeitung „Der Abend“ erschien. Sie zeigt Abbrucharbeiten und die Sprengung des Hauses sowie die Demontage einer der Sphinx-Skulpturen.



# Denkmal



## 6. Denkmal

Das Denkmal besteht aus einer Skulptur und der Teil-Bepflanzung des Vorplatzes.

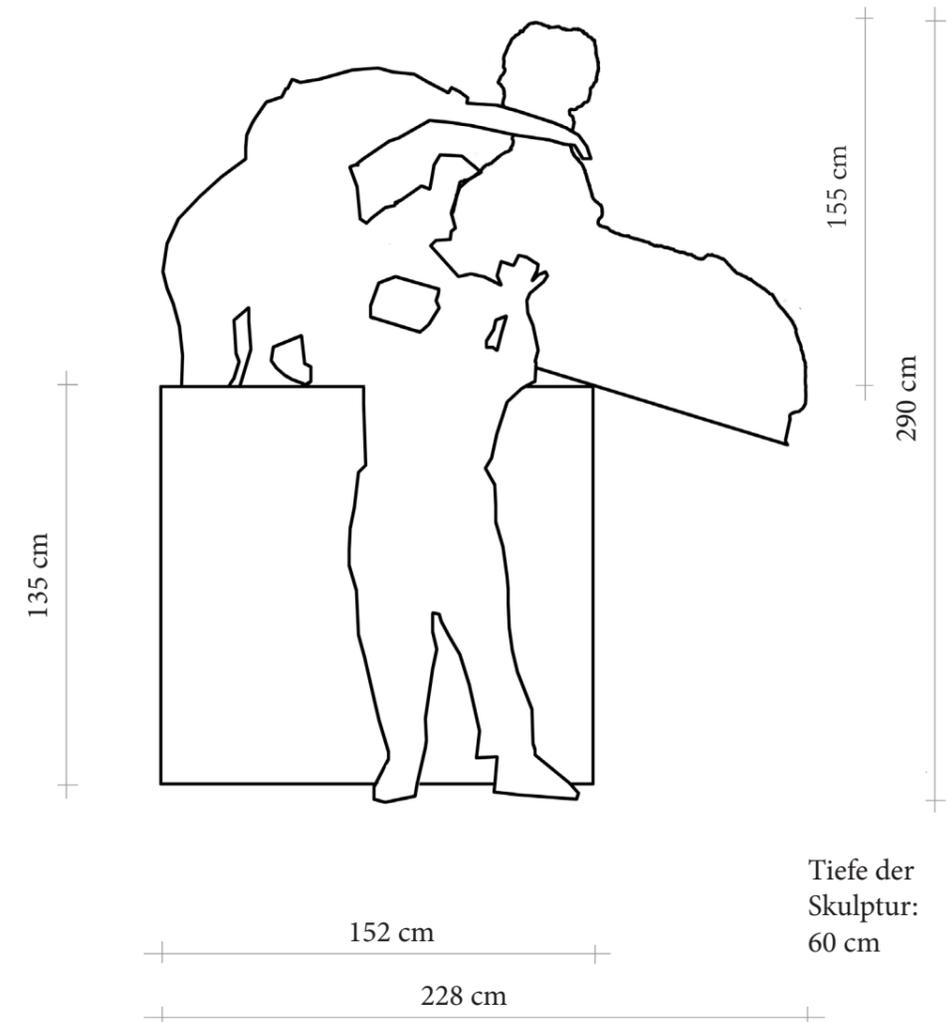
### 6.a. Skulptur

Die Skulptur ist einem Foto nachempfunden, das im Zuge der Abbrucharbeiten 1956 entstanden ist. Vier Arbeiter verladen eine der Sphinx-Skulpturen auf einen Lastwagen. Rundherum sind Schutthaufen zu sehen, Reste der abgebrochenen Stufen, die einst zum Garteneingang des Palais hinaufführten. Die Arbeiter befinden sich in einem Moment höchster Konzentration und körperlicher Anstrengung. Sie bewegen ein schweres und teures Objekt. Einer steht auf dem Sockel, den Arm um den Hals der Sphinx gelegt, ein anderer balanciert auf dem Schutt. Die Arbeiter sind nicht zu erkennen, einzig das Gesicht der Sphinx ist zu sehen, sie blickt stoisch in den verwilderten Garten. Die Sphinx ist aus dem Lot geraten. In wenigen Augenblicken wird sie den Sockel vor dem Haus verlassen haben, über das sie 75 Jahre lang wachte.





Sphinx und Sockel des Denkmals sind als dreidimensionale Objekte aus Beton gefertigt. Die Sphinx ist eine exakte Kopie des historischen (sich in Privatbesitz befindlichen) Objekts. Der Sockel ist verschlankt, seine sachliche Form zitiert das Gebäude der Arbeiterkammer. Die Arbeiter werden als zweidimensionale Objekte gezeigt. Ihr Bild ist beidseitig auf Edelstahlplatten gedruckt, die Silhouetten freigestellt. Sie sind exakte Reproduktionen dessen, was auf den Fotos zu sehen ist, nichts von ihnen wird „dazuerfunden“. Je nach Perspektive, die die Betrachter\_in zum Denkmal einnimmt, stellen sie sich breiter oder schmaler dar. An einem Punkt (der exakten Seitenansicht) verflüchtigen sie sich zu senkrechten Linien.

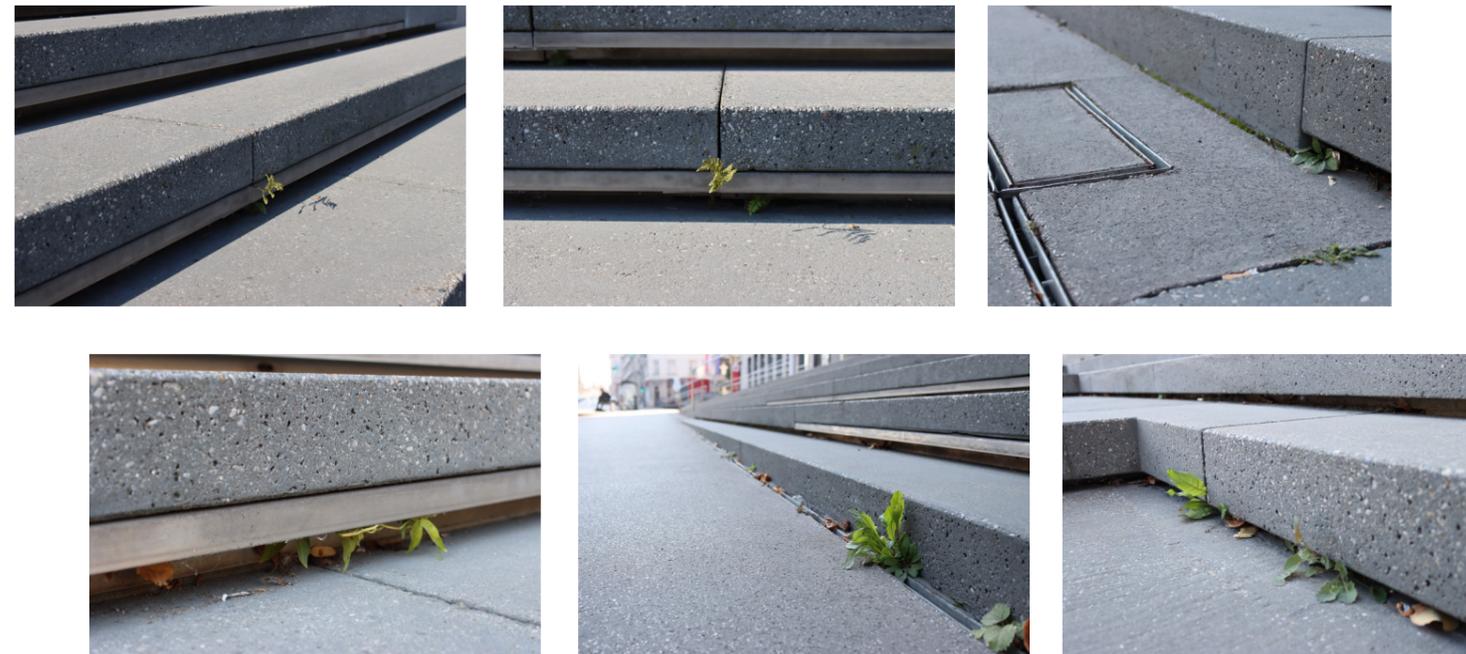




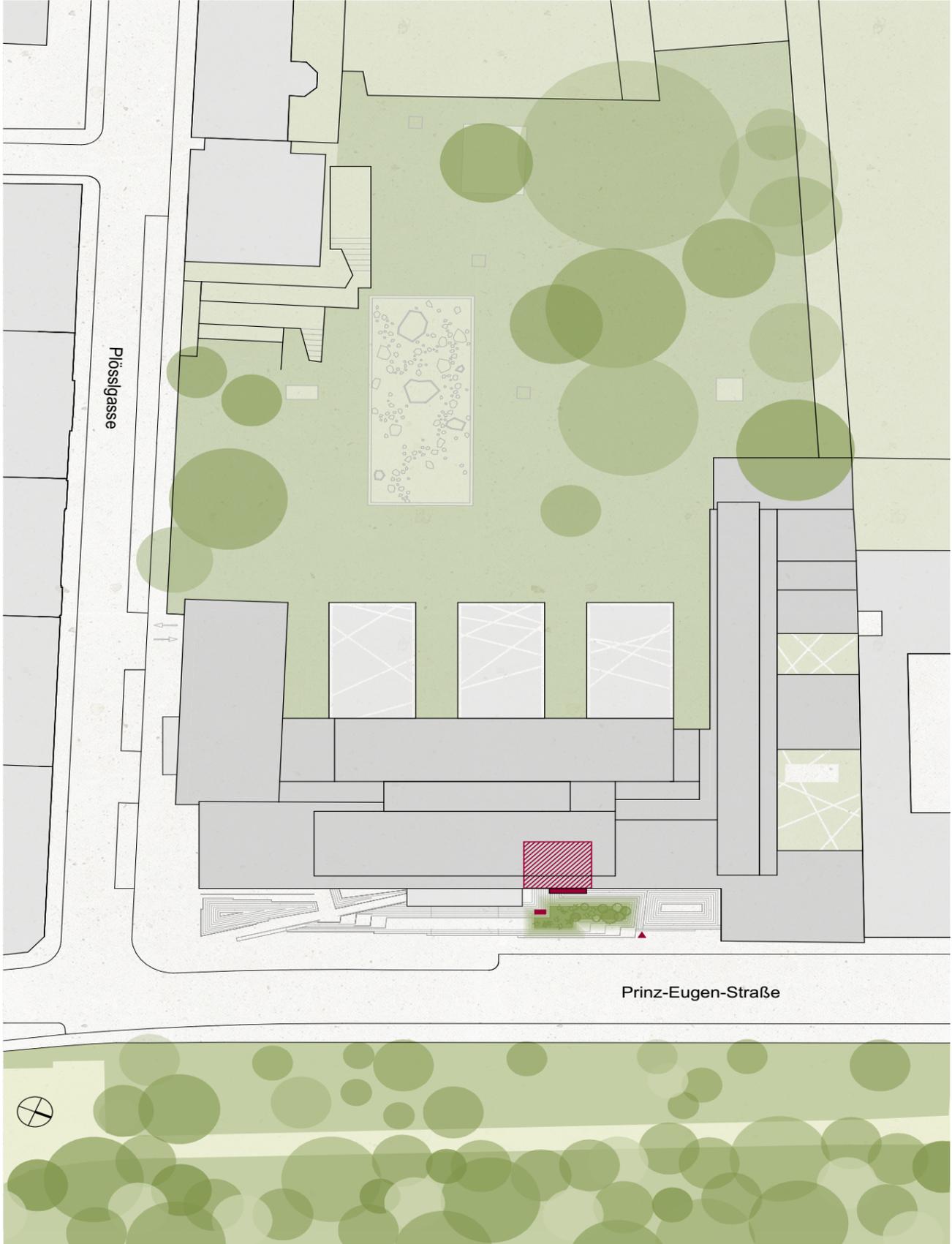
## 6.b. Gstettn

Das Plateau vor dem Eingang zum Hauptgebäude wird mit Sträuchern, Gräsern, Blumen und Bäumen bepflanzt die sich typischerweise im städtischen Brachland ansiedeln. In der Folge werden sich durch Samenflug weitere Pflanzen dazugesellen. Diese "Gstettn-Flora" entspricht dem ökologischen Habitat, das im verwilderten Park des Palais rund um die Sphinx-Skulpturen Raum genommen hatte und am Foto von 1954 zu sehen ist. Zusätzlich verweist es auf die ursprüngliche Gestaltung des Vorplatzes der Arbeiterkammer, der bis zu seiner Neugestaltung 2008 bepflanzt war. Zuletzt war diese Bepflanzung scheinbar verwildert und von großen zum Gehsteig hin ausgerichteten Plakatwänden verdeckt.

Zusammensetzung der Gstettn-Bepflanzung: Pioniergehölze – Weiden, Pappeln, Birken; Schuttpflanze Götterbaum und Blauglockenbaum als typische Vertreter der urbanen Nachkriegsvegetation. Flieder, Ginster und Blauraute bilden Farbakzente im Gstettn-Grün. Diese Pflanzen sind durchwegs pflegeleicht und minimal zu bewässern, wenn möglich.



# Lageplan



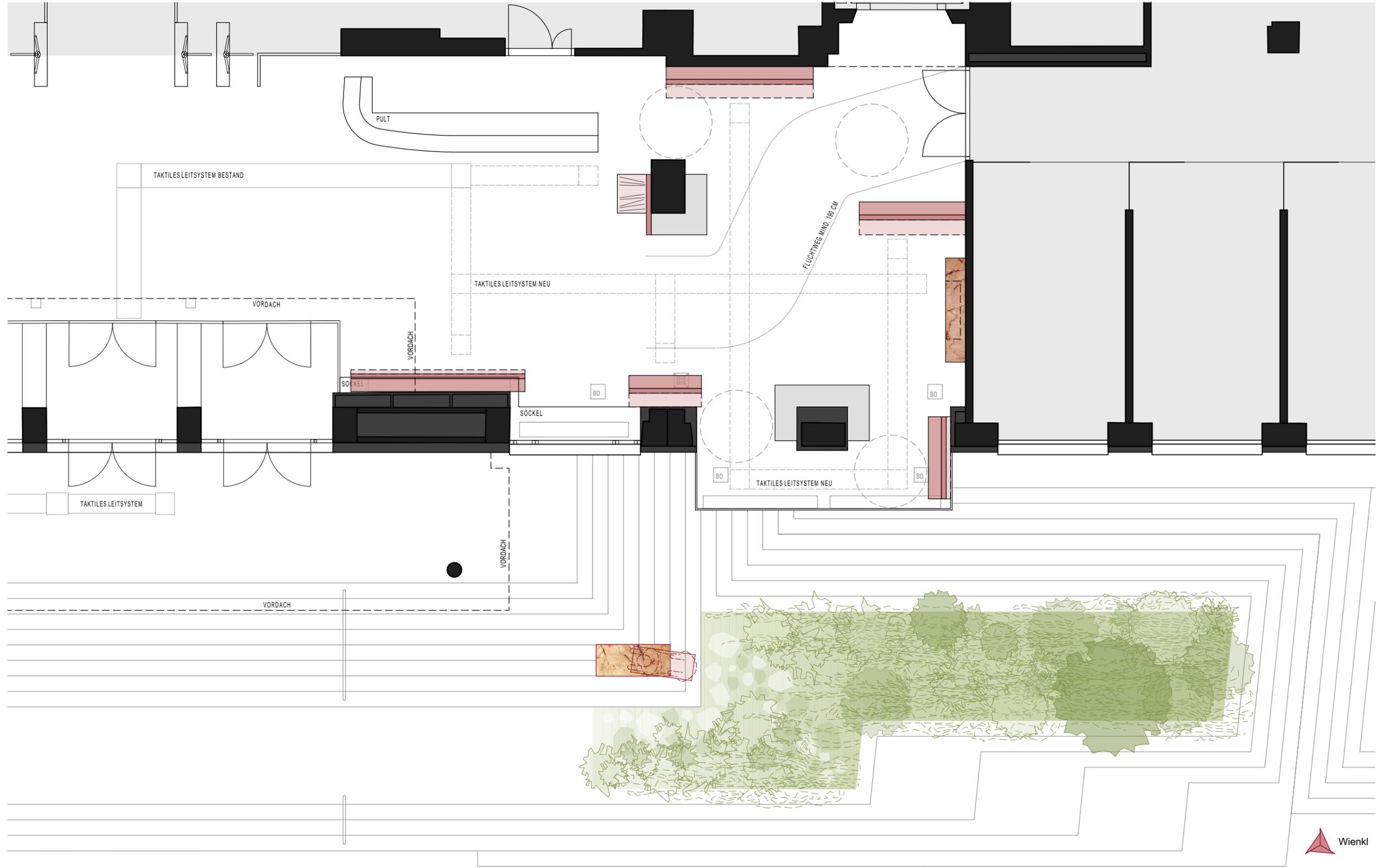
M. 1:750

0 5 10 20 30 40 50m

GRUNDRISS INKL. BARRIEREFREIHEIT  
STAND 4.11.2021 20:00



M. 1:75



# Ausstellung

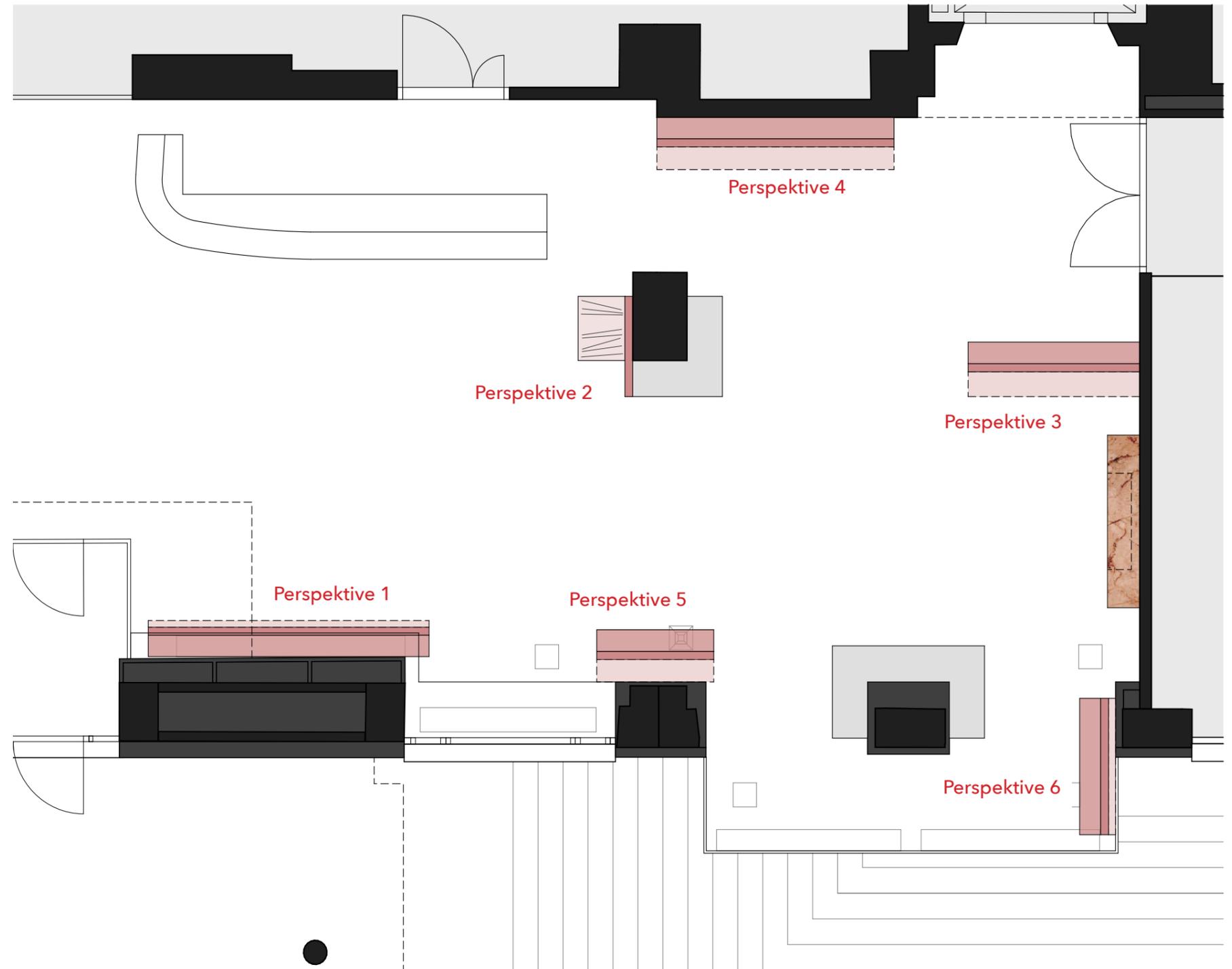


## 7. Ausstellung

Die Ausstellung widmet sich sechs Aspekten oder Perspektiven, die dem komplexen Bild der Geschichte des Standorts entsprechen. Fotos und Objekte, die im Zuge der Recherchen aufgetaucht sind, dienen als Ausgangspunkt und zentrale Elemente der

sechs Perspektiven

1. Zerstörung und Vertreibung
2. Rothschilds in Wien
3. Ort der Täter\_innenschaft
4. Chiffre antisemitischer Ressentiments
5. Politische Auseinandersetzungen
6. Kontinuitäten und Brüche

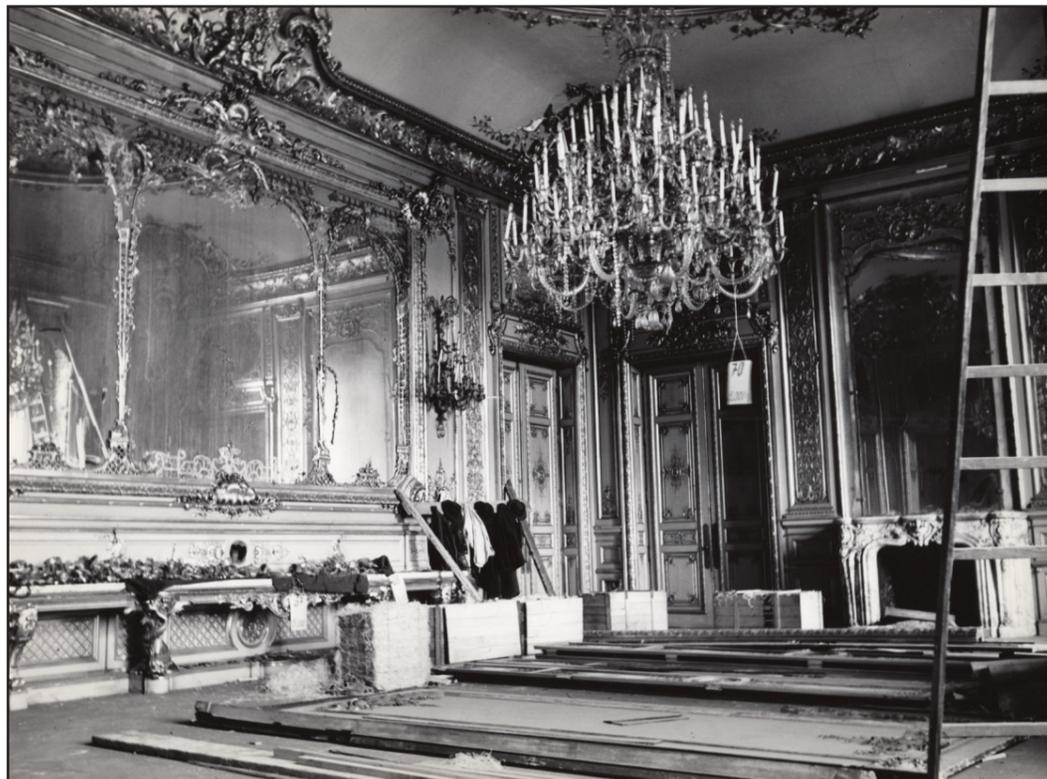


## 7.a. Ausstellungsarchitektur

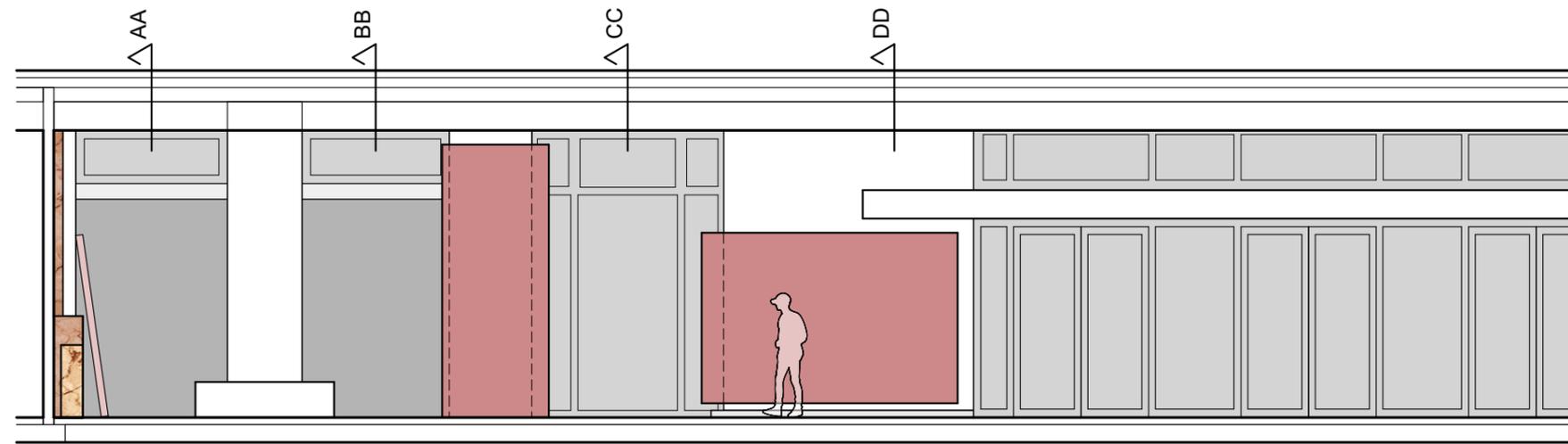
Für die Ausstellung im Foyer des Gebäudes werden ein gestalterisches Konzept und eine inhaltliche Struktur vorgelegt. Die Ausarbeitung der Inhalte entlang der vorgeschlagenen Struktur würde im Fall eines Zuschlags mit einem Team aus Historiker\_innen erfolgen, die über spezifische Expertise in den entsprechenden Themen verfügen. Angefragt würde etwa Tom Juncker (Co-Kurator der Rothschild-Ausstellung im Jüdischen Museum Wien) oder Michaela Raggam-Blesch (Akademie der Wissenschaften). Eine Beteiligung des Instituts für historische Sozialforschung der Arbeiterkammer an der Ausarbeitung der Inhalte wäre erwünscht.

Das gestalterische Konzept bezieht sich auf Momente der Bewegung: des Abmontierens und des Abreißen. Die *sechs Perspektiven* der Ausstellung werden auf sechs raumhohen Tafeln aus lasiertem direkt bedrucktem Holz dargestellt. Dabei gibt es *lehrende Tafeln*, die Abbauarbeiten im Inneren des Palais zitieren, und *fallende Wände*, die sich auf Sprengungen im Zuge der Abrissarbeiten beziehen. Sie lehnen im Foyer an der Wand oder an Säulen oder werden von den konstruktiven Elementen des Raumes abgehängt. Die Wände der Arbeiterkammer selbst tragen also die Perspektiven (Schichten), die Konstruktion des *Lehnens* und *Fallens* ist sichtbar.

Zwischen den Themen bleibt viel Raum zur Vermittlung, bei den einzelnen Inhalten gibt es die Möglichkeit sich hinzusetzen, alle Inhalte werden möglichst barrierearm vermittelt, indem sie in mehrere Sprachen, in LL sowie ÖGS und Audiospur übersetzt werden.



# Übersicht Schnitte



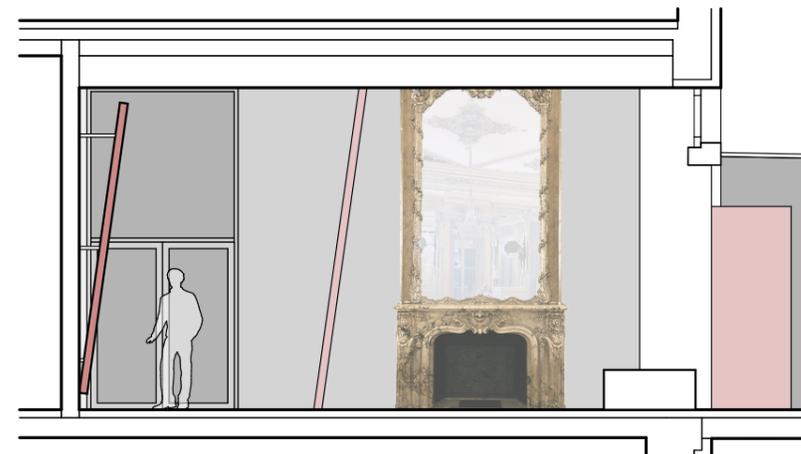
LÄNGSSCHNITT EE



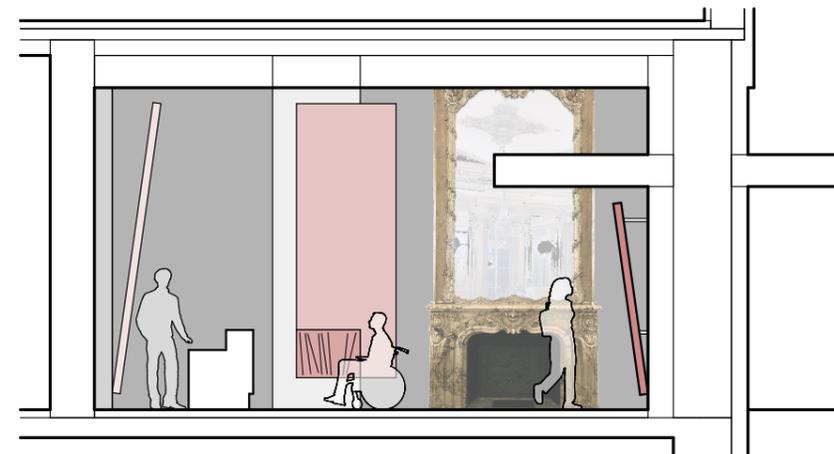
SCHNITT AA



SCHNITT BB



SCHNITT CC

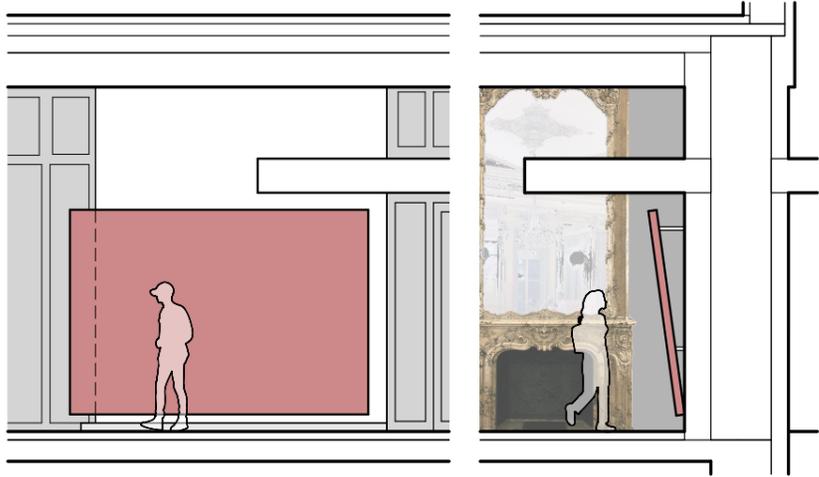


SCHNITT DD

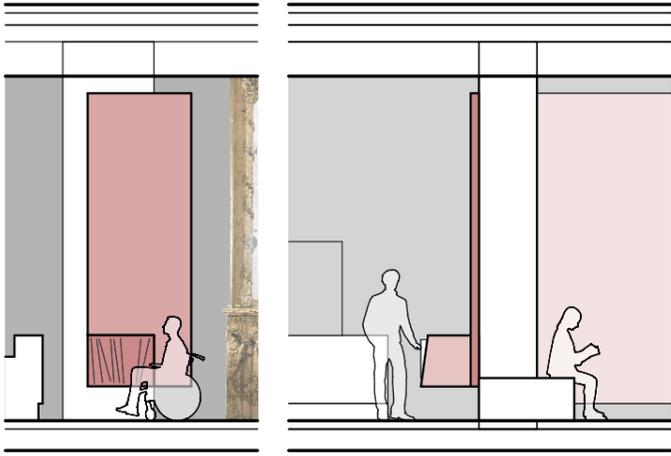


M. 1:75

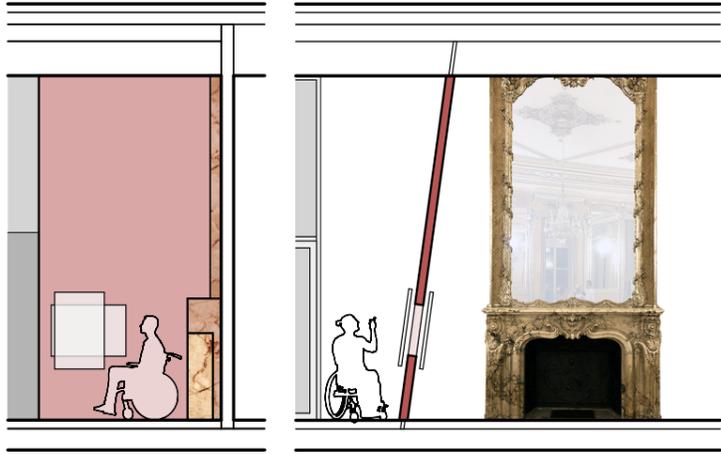
Übersicht 6 Perspektiven



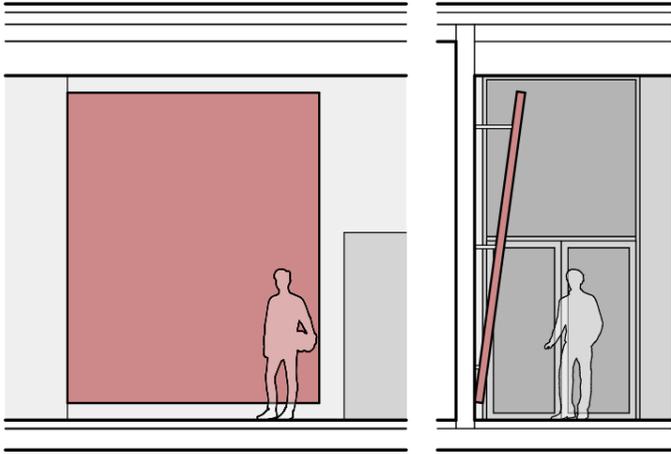
P.1 ZERSTÖRUNG UND VERTREIBUNG



P.2 ROTSCHILDS IN WIEN



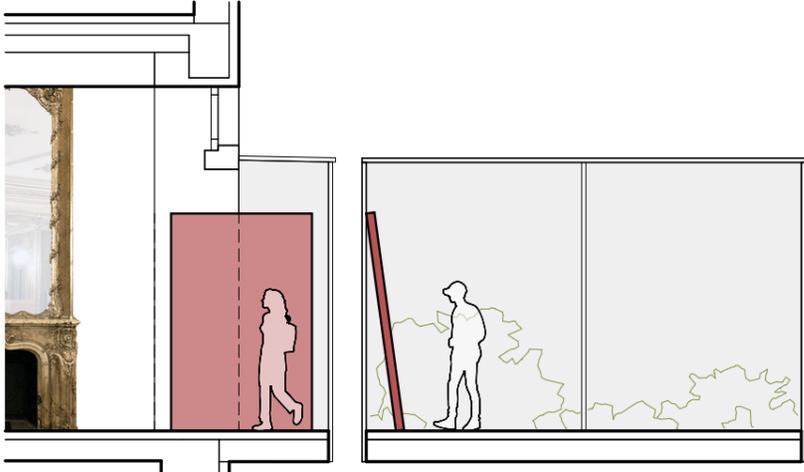
P.3 ORT DER TÄTERSCHAFT



P.4 TROPEN ANTISEMITISCHER RESENTIMENTS



P.5 POLITISCHE AUSEINANDERSETZUNGEN



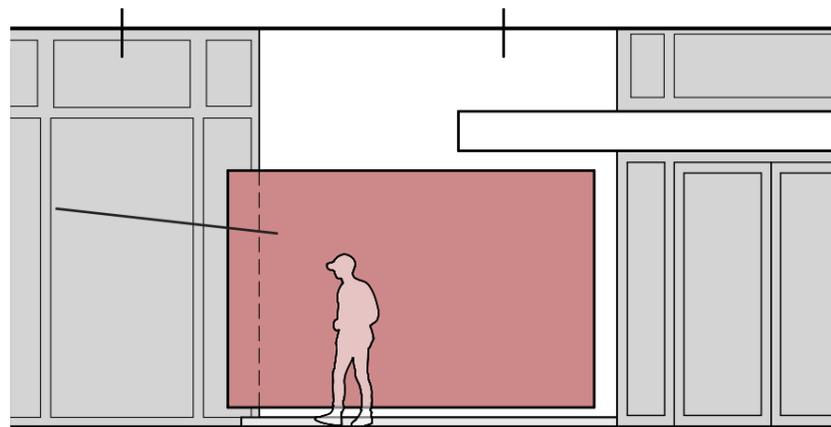
P.6 BRÜCHE UND KONTINUITÄTEN



M. 1:75

## 1) Zerstörung und Vertreibung

Im Zentrum der *Perspektive* zur Zerstörung des Palais steht das (oben bereits im Detail beschriebene) Foto, das die Demontage der Sphinx zeigt. Ebenso abgebildet wird das Foto der Sphinx noch vor Ort im Garten des Palais sowie im Lehrlingsheim am Gießhübl und im Garten des heutigen Besitzers. Auch die Notiz „(ist abzumontieren)“, wie sie auf der Objektliste des Dorotheums zu lesen ist, wird hier als Faksimile dargestellt. Im Kontext dieser Bild-Text-Montage wird in didaktischer Form und anhand der Sphinx der Prozess der Auslöschung dargestellt: von der Geschichte der Beschlagnahme des Palais, der Vertreibung der Rothschilds aus Wien, der Restitution des Palais, dem Kauf durch die Arbeiterkammer bis hin zum Abbruch des Gebäudes. Als mögliche Darstellung bietet sich eine Zeitleiste mit Fotos an. Diese *erste Perspektive* bietet gleich vorweg eine Erläuterung zum Denkmal, an dem man am Weg in die Arbeiterkammer vorbeigegangen ist.



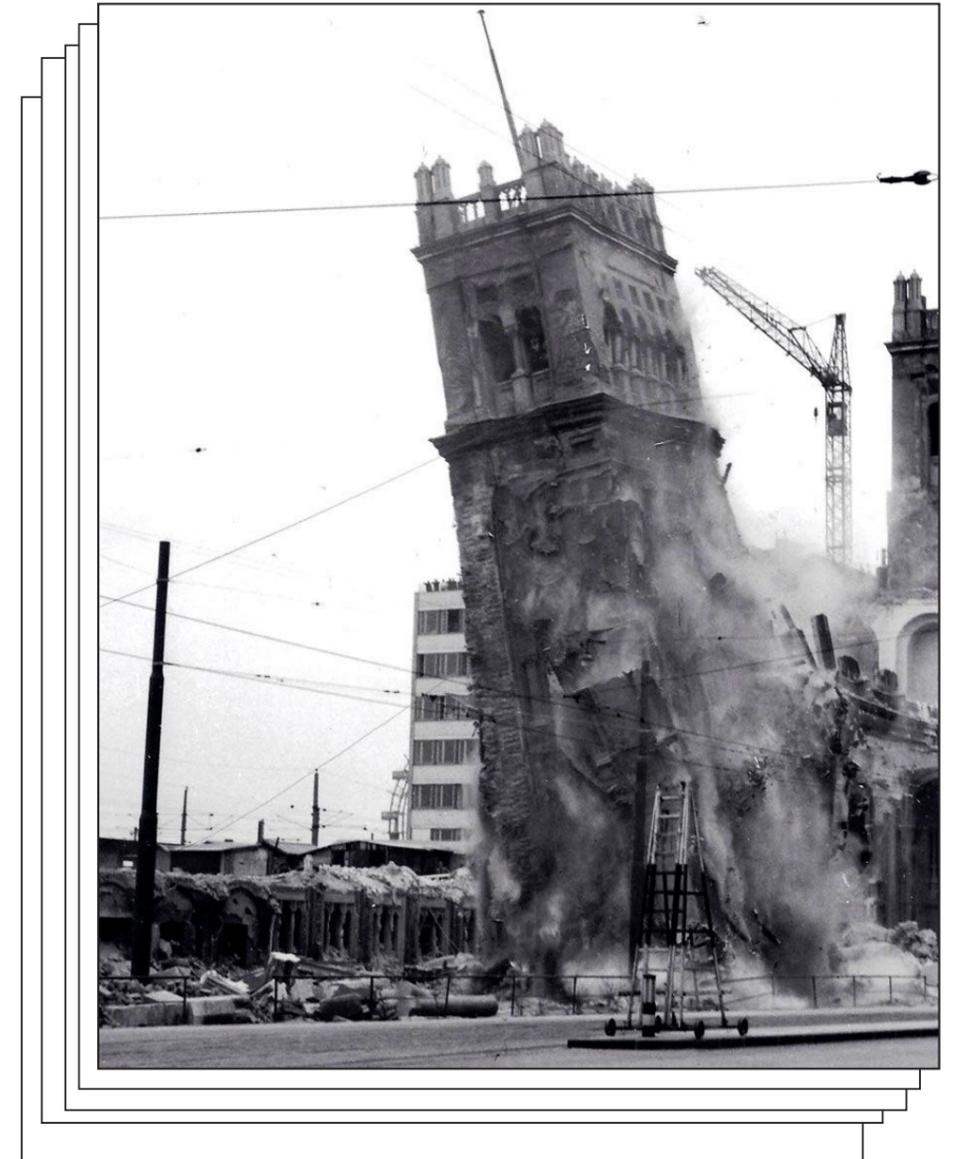
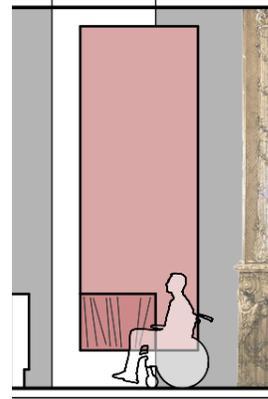
Blickbeziehung nach außen zum Denkmal

## 2) Rothschilds in Wien

Der Standort der Arbeiterkammer war nicht der einzige Ort, den die Familie Rothschild in Wien mit geprägt hat. Eine ganze Reihe an Orten zeugt vom Wirken der Familie, von einer Hinterlassenschaft, die heute zu einem großen Teil im Stadtraum Wiens unsichtbar ist. Eine Auswahl dieser Orte wird in der *Perspektive 2* dargestellt. Hier wird bewusst auf das Zeichnen einer Kartografie verzichtet, um nicht das Bild umspannender Netze zu wiederholen, wie es antisemitischen Darstellungen immer wieder eingesetzt wurde (etwa im NS-Propagandafilm „Der ewige Jude“). Wir schlagen stattdessen vor, ein Foto des Wiener Nordbahnhofs zentral zu setzen, und mit einer ergänzenden Serie von Fotos, Karten und Plänen auf die einzelnen Orte zu verweisen.

Liste der Orte:

- Palais Albert Rothschild, 1955 abgerissen
- Palais Nathaniel Rothschild, 1956 abgerissen.
- Nordbahnhof (Rothschilds waren Hauptfinanziers der Nordbahn), 1965 abgerissen
- Rothschild-Spital, an die Wirtschaftskammer verkauft, 1960 abgerissen, Neubau Wifi
- Rothschild'sche Stiftung für Nervenranke am Wiener Rosenhügel
- Rothschild-Gärten im 19. Bezirk, heute überbaut und umbenannt
- Wiener Poliklinik (finanziell unterstützt)
- Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft (finanziell unterstützt)
- Hunderte wohltätige Vereine und Anstalten ohne Unterscheidung der Konfession



### 3) Ort der Täter\_innenschaft

Die Darstellung der „Zentralstelle“ ist das zentrale Element der Ausstellung. Hier soll im Detail dargelegt werden, wie die Mechanismen der Eichmann-Behörde und das System der Täterschaft funktioniert haben.

Wichtigstes räumliches Element dieser Ausstellungsperspektive ist der in Punkt 5a erwähnte Kamin, der aus dem Silbernen Salon des Palais Rothschild stammt. Er soll von seinem gegenwärtigen Standort abgebaut und in die Ausstellung verbracht werden.

Der silberne Salon im Palais Rothschild: Bürolampen sind von der Decke abgehängt, ein langer Tisch wurde in den Raum gestellt. Er trennt die Täter von den Opfern. Drei NS-Beamte sollen den Eindruck vermitteln, dass die Antragsteller\_innen „selbstverständlich rein sachlich und korrekt“ behandelt werden. Im Artikel ist auch zu lesen, dass sich „der Parteienverkehr lautlos abspielt“. Hier geht es zivilisierter zu als während des Novemberpogroms elf Tage zuvor. Auf dem Tisch eine Zimmerpflanze, im Hintergrund der Kamin. Vor ihm spielte sich der Parteienverkehr ab, er ist ein steinerner Zeuge der Vertreibung.



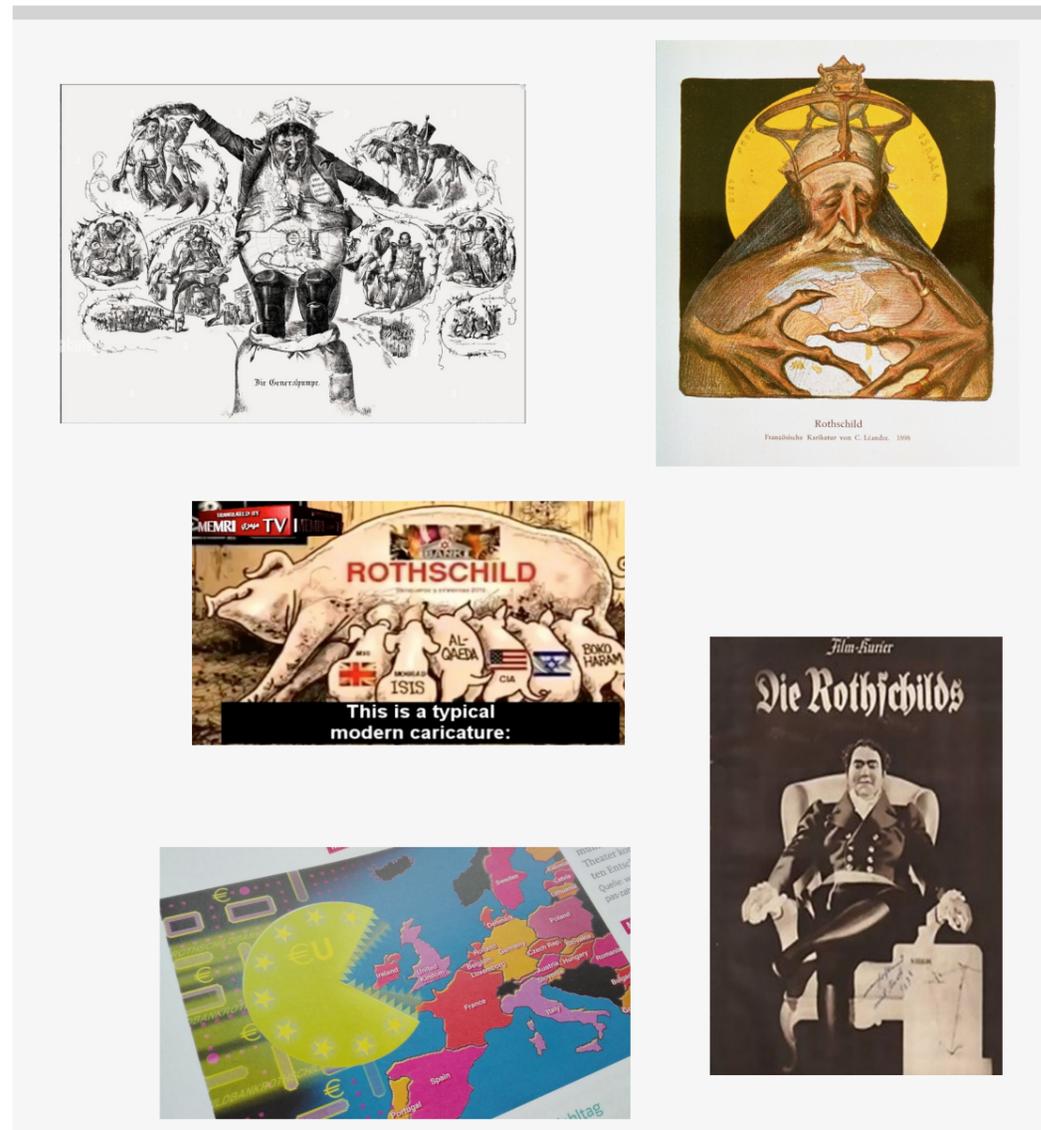
Im Tanzsaal des Hauses der SPÖ Hernals erfüllt der Kamin einen rein dekorativen Zweck, beheizt kann er nicht werden. Wir schlagen vor, ihn inklusive des Wandpaneels aus dem Tanzsaal abzubauen und in die Ausstellung zu bringen. (An seiner Stelle wird ein nachgebautes Wandpaneel ohne Kamin im Tanzsaal montiert.) Er ist zentrales Element der Ausstellung, blickt man vom Eingang kommend in die Ausstellung sieht man ihn im Hintergrund. Seine opulente Erscheinung konterkariert die Sachlichkeit des Arbeiterkammer-Gebäudes. Der obere Teil des Wandpaneels muss abgeschnitten werden um in die Höhe des Raumes zu passen. (Ein solcher Schnitt musste übrigens auch bei der Verbringung in den Tanzsaal durchgeführt werden.)



Das Foto aus dem völkischen Beobachter wird in diesem Ausstellungsteil gezeigt. Um den Blick der Täter\_innen auf die Opfer, der diesem Propagandabild eingeschrieben ist, nicht zu reproduzieren, wird das Bild teilweise abgedeckt. In der *Perspektive 3* wird auch thematisiert, welche Rolle der Täter\_innenblick in der Darstellung der NS-Verbrechen spielt.

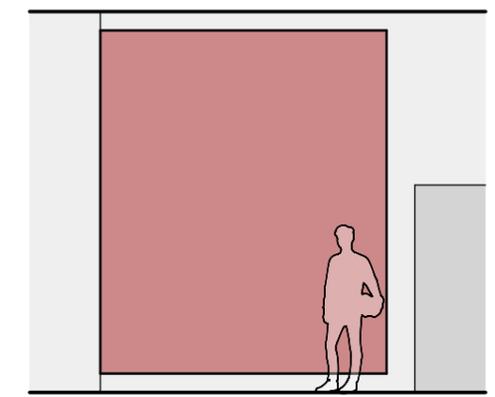
#### 4) Chiffren antisemitischer Ressentiments

Der Name Rothschild wird von Antisemit\_innen weltweit als Chiffre für die Verbreitung antisemitischer Ressentiments missbraucht. Dieser Missbrauch wird vor höchst unterschiedlichen ideologischen Hintergründen betrieben. Seine Ergebnisse finden sich in historischen wie zeitgenössischen Formaten, etwa in Karikaturen aus 1848, in NS-Propagandafilmen aber auch in aktueller Globalisierungskritik oder Covid 19-bezogenen Verschwörungserzählungen.



Beispiel, zitiert aus dem Artikel „Antisemitismus und Finanzkrise - Bildanalyse zu antisemitischen Chiffren“:

Die Grafik entstammt einem Schulbuch des Klett-Verlags („Anstöße 2. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. Bundesweite Ausgabe“) aus dem Jahr 2012, das in mehreren Bundesländern jahrelang für den Unterricht genutzt wurde. Erst 2017 wurde die Verwendung der Grafik öffentlich thematisiert und scharf kritisiert, weil sie mit dem wenig auffälligen Hinweis auf eine fiktive „Rothschildbank“ eine antisemitische Chiffre benutzt. Der Verlag stoppte die Auslieferung des Buches und bot für die im Umlauf befindlichen Exemplare Ersatzseiten an. Der US-amerikanische Zeichner David Dees, der Urheber der Grafik ist, versteht sich als politischer Aktivist: Eine Vielzahl seiner Werke transportiert antisemitische und verschwörungstheoretische Inhalte.



In dieser *Perspektive* wird auf einen bewussten Umgang mit Bild-Beispielen geachtet, um keine antisemitischen Darstellungen zu reproduzieren.

## 5) Politische Auseinandersetzungen

Als Unternehmerfamilie waren die Rothschilds in Österreich auch Akteure in politischen Auseinandersetzungen, unter anderem in Arbeitskämpfen im Zeitalter der Industrialisierung. Dabei haben sie mitunter politisch-regressive Standpunkte vertreten, sich aber auch als Arbeitgeber gezeigt, denen am Wohl ihrer Angestellten gelegen war. Die Interessen der Unternehmerfamilie standen jenen von Institutionen, die sich für die Emanzipation der Arbeiter\_innen und Angestellten aus feudalen und fordistischen Abhängigkeits- und Ausbeutungsverhältnissen einsetzten, wie etwa die Arbeiterkammer, häufig entgegen.

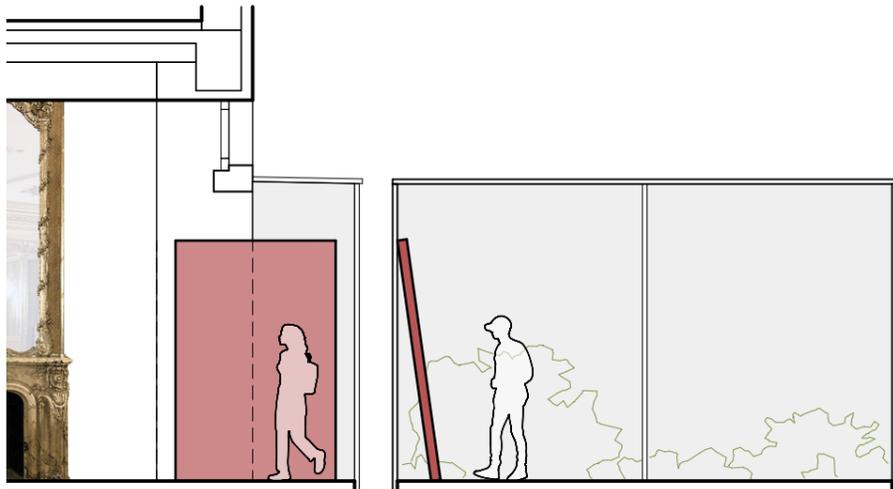
In der *Perspektive 5* sollen politische Konflikte differenziert betrachtet werden. Dabei ist klar, dass dies nicht ohne Berücksichtigung des in *Perspektive 4* beschriebenen Phänomens antisemitischer Chiffren, für die der Name Rothschild missbraucht wird, erfolgen kann. In die Erarbeitung der *Perspektive 5* soll entsprechende Expertise aus Antisemitismusforschung und Sozialgeschichtsschreibung einfließen.



## 6) Kontinuitäten und Brüche

Der Argumentation im *Exkurs zu Verantwortung und Kontinuitäten* folgend, sollen in der Ausstellung die gesellschaftlichen und politischen Umstände dargestellt werden, die in Wien herrschten, als die Arbeiterkammer an das Palais Rothschild gelangte. Dabei gilt es die Teilhabe der eigenen Institution kritisch zu hinterfragen. Die Praxis der Enteignung jüdischen Besitzes soll nicht auf die NS-Zeit reduziert, sondern als Prozess antisemitischer Politik betrachtet werden, der Kontinuitäten über das Ende der NS-Zeit hinaus aufweist.

Es ist bemerkenswert, dass mit Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer zwei der wichtigsten sozialpartnerschaftlichen Institutionen, Säulen der Zweiten Republik, zentrale Gebäude auf Grundstücken der Zerstörung und Vertreibung bauten (Rothschild-Palais und Rothschild-Spital).



Blick hinaus auf Skulptur und Straßenbahn

## 8. Wienkl

In Kooperation mit der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7) soll am Gehsteig direkt am Vorplatz eine „Wienkl“-Kontextualisierungstafel errichtet werden, die Auskunft über die Geschichte des Standorts gibt. In den letzten Jahren wurden zahlreiche zweisprachige „Wienkl“-Kontextualisierungstafeln im öffentlichen Raum aufgestellt um Stadtbewohner\_innen und -besucher\_innen niederschwellige Informationen über Denkmäler und historische Orte zur Verfügung zu stellen.



**(ist abzumontieren)**